

Arbeiterzeitung

367 Einzelnummer 10 Pfennig

Lagezeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale
Verbreitungsgebiet Ostpreußen / Vellagen: Der rote Stern / Rund
Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Junge



7. Jahrgang Dresden, Mittwoch den 11. Februar 1931 Nummer 35

Millionenprofit durch Lohnraub

Erhöhte Gewinne des Zeiß-Konzerens / Auf Kosten des Lohnes der ländlichen Metallproleten / Textilarbeiter, lernt daraus! / Beantwortet Lohnraubschiedspruch mit Streik! / Das ganze werktätige Sachsen muß zum Kampf rufen!

Dresden, den 11. Februar.
Unsere gestrige letzte Mitteilung über die Diebstahls-
erhebung der Zeiß-Konzerns Dresden von 6 auf
20 Prozent kann nach Vorlage des Schiedsberichts noch
mehr wesentliche Punkte ergänzt werden. Trotz kürzester Berichte
erhielt ich, daß der Betriebsüberschuh von 7,33 Millionen Mark
im Vorjahr auf 8,31 gehiegt werden konnte. An Ab-
schreibungen, also faktischen Gemeinnutzungen, wurden 810 000
Mark, auf Erneuerungskonto 100 000 Mark eingestuft. Trotz
dieser reichlichen Gemeinnutzungen erhöhte sich der
Reingewinn von 1,99 auf 1,40 Millionen
Mark.

„Ich die bürgerliche Presse muß die Gemeinnutzungen als
einen Erfolg beinahe rationaler Arbeitsweise“ ausgeben.

Im Zeiß ist ein Metallbetrieb. Bekanntlich hat die
Gewerkschaftsbürokratie bei der ländlichen
Arbeiterbewegung von sich aus die Verbindlichkeits-
erklärung eines fünfprozentigen Lohnraubschiedspruches beantragt.
Die Zeißler Metallarbeiter das Brot, erhöhte damit die
Lohnraub der kapitalistischen Ausbeuter. Wollen die 250 000 länd-
lichen Textilarbeiter und Arbeiterinnen sich dieser
Lohnraubpolitik anschließen, die die letzte Stufe des kapitalistischen
Lohnraubens und einer Kränkung der Regierung ist? Folgende
Bemerkungen liegen über die Lohnraubschiedsprüche der Zeiß-
Konzerns und über die streikbrecherische Politik der Gewerkschafts-
bürokratie vor:

Was das Ausbeuterbad mit den Textilproleten vor hat 40 Prozent Lohnraub und mehr

Die Textilfirma Kühle, Kupfersdorf, gab durch
Mittel bekannt, daß eine Lohnerhöhung bis zu 34 Pro-
zent durchgeführt wird. In Wirklichkeit beträgt die Lohn-
erhöhung aber 41 bis teilweise sogar 60 Prozent, da die Lohn-
erhöhung auf den Mindestlohn gerechnet wird. Die reformisti-
schen Textilarbeiterverbände erklärten in der Belegschafts-
versammlung, daß man nicht streiken dürfe, sondern abwarten müsse.
Die der Schiedspruch gefällt sei. Die Belegschaft hat dem Ver-
tragsunterbrecher der Reformisten zum Opfer und lehnte die sofortige
Nehmung des Streikes ab.

Die Bürokratie entlarvt sich schon als Streikbrecher

In einer Betriebsversammlung der Spinn- und Web-
fabrik A. erklärte der Vorsitzende des Textilarbeiterverbandes,
die Arbeiterinnen müßten mit einem Lohnraub bis zu
10 Prozent rechnen. Weiter kam in der Sitzung zum Aus-
druck, daß die Firma während des Streiks der Erwerbslosen

Austräge von der Sächsische-AG übernommen habe, wenn die
Reformisten unterrichtet gewesen sind. Offener können die Reform-
isten ihre Verbundenheit mit dem Unternehmertum und ihre
streikbrecherische Rolle nicht zum Ausdruck bringen.

Wir teilen geteilt mit, daß der Lohnraubschiedspruch für
die Textilindustrie am 16. Februar erfüllt werden wird.
Er wird sich bewegen in der Richtung des von den Kapitalisten
geforderten Lohnraubs. Die Gewerkschaftsbürokratie wird er-
klären, daß man „im Augenblick nicht kämpfen kann“ und den
Streikbruch vorbereiten. Wie die rechten Führer der
Lohnraubpolitik, die Hitler-Anhänger, zum Kampf
der Textilarbeiter stehen, zeigt nebenstehende Stellungnahme
des Zentralorgans Hitlers, die die Ausbeuter auffordert, die Aus-
führung zu übernehmen.

Nur aus eigener Kraft, unter Führung der KPD, der roten
Betriebsräte, unter Führung selbstgewählter Kampfleitungen
können die Textilarbeiter kämpfen und siegen.

Am 16. Februar muß der Schiedspruch durch den
Massenstreik für ungültig erklärt werden.

Recht heißt es: Erwerbslose und Betriebslose, vor die Front!
Nicht ob Textilarbeiter aber nicht. Der Kampf gegen ein solches
Kollektiv, wie man es den Textilproleten aufzwingen will, ist
der Kampf jedes einzelnen. Er ist der höchste, wenn nicht die
ganze Arbeiterklasse gegen diesen unerhörten Raubzug Sturm
läuft.

Heraus an die Arbeit! Die wichtigste Aufgabe für die
kämpfende Arbeiterklasse in den nächsten Tagen ist die
Organisierung des Textilarbeiterkampfes.

In all den Betrieben, wo die Unternehmer bereits jetzt zum
Lohnraub übergehen, müssen die Arbeiter sofort loskämpfen!
Überall müssen deshalb sofort revolutionäre Kampf-
auschüsse gewählt werden. Jeder Betrieb muß fertig
zum Streik sein!

Delegiert zur Chemnitzer Konferenz am Sonntag!
Demonstriert durch die Straßen am 23. Februar
die Verbundenheit der erwerbslosen Arbeiter mit den zum
Kampf rührenden Textilarbeitern! Steht bei den Betriebs-
räten und hier die rote revolutionäre Einheitsfront her! Werft
durch Massenstreik die Ausbeuter nieder, die Millionen Gemein-
nutzen einstecken, während sie den Arbeitern und Arbeiterinnen das
Brot rauben!

Kampfleitung in Flöha

Am 7. und 8. Februar fanden für die Baumarbeiter
M. Schütz, Gleditzsch AG Abteilungsversammlungen
statt, die sich mit der Lohnbewegung beschäftigten. Die Ver-
sammlungen wählten eine Kampfleitung und erklärten in
einer Entschließung, jeden Lohnraub mit dem Streik unter
Führung der KPD zu konstatieren.

Textilarbeiter, macht es auch so!

Streik im Hamburger Hafen

Gegen Lohnraub! / SPD-Schönfelder rüffel bereits zur blutigen Streikunterdrückung
Fast 5 Millionen

Hamburg, 11. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)
Am Dienstag fand eine überfüllte Hafenarbeiterversammlung
statt, die einstimmig beschloß, am Mittwoch den Streik im
Hamburger Hafen gegen die Herabsetzung der Schiffslohn-
e von 8,20 Mark auf 8,00 Mark anzukündigen. Der gestrige Kampf-
auschuss hatte bereits am Montag einen Beschluß gefaßt. Die
Gewerkschaftsbürokratie verhielt sich, mit Beitragszahlern den Kampf
der Hafenarbeiter zu verhindern. Sie hat für Mittwoch eine
Versammlung angesetzt, um so zu verhindern, die Kampfstrategie
der Hafenarbeiter zu spalten. Von der Polizei des sozialdemokrati-
schen Polizeikommandos Schönfelder werden alle Maßnahmen ge-
griffen, um den Kampf der Hafenarbeiter durch polizeiliche Mittel
zu verhindern. Am Montagmorgen haben Polizeikommandos mit ein-
geschickten Zerstörern durch die Zangenstrahlen zum Hafen und
zum Hafen nicht. Am Samstag wurden von der Polizei Kom-
mandos abgehalten.

Heraus zum Massenaufmarsch gegen die Hunger-
ordnung am 25. Februar
Berlin, 11. Febr. (Eig. Drahtmeldung.)

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung
und Arbeitslosenversicherung ist die Zahl der Arbeitslosen in der
3. Vierteljahr 1931 wieder um 120 000
gestiegen. Die Zahl der Arbeitslosen hat nunmehr die enorme
Höhe von rund 1 500 000 erreicht, und täglich werden noch neue
Hallen als Flüchter gemietet. Von diesen 1,5 Millionen Ar-
beitslosen erhalten nur 3 300 000 Unterstützung von der Arbeits-
losenversicherung oder der Arbeitslosenvereine. Über 1,5 Millionen
Arbeitslose haben auf die Unterstützung der Arbeitslosenunter-
stützung angewiesen oder erhalten überhaupt nichts.

Hitler ohne Maske

Im Zentralorgan der Nazis, im Völkischen Be-
obachter, von gestern den 10. Februar, ist wörtlich
zu lesen:

„Das schwer ringende Unternehmertum im Lande draußen wird die Konsequenzen zu tragen
haben, wenn es ihm an Kraft mangelt, Schluß mit diesem
Spiel zu machen und seinen Platz in der nationalen
Abwehrfront einzunehmen. Wir stehen an der Wende
einer neuen Zeit. Das Unternehmertum muß
seinen Anspruch auf Führerschaft durch
entschiedenes, planvolles Vorgehen aus-
rechterhalten und begründen.“

Das ist das wahre Gesicht der nationalsozialistischen
„Arbeiter“partei. Die „entschiedene und planvolle“ Hunger-
offensive des kapitalistischen Ausbeutertums gegen die
werktätigen Massen in Stadt und Land genügt den Hitler
und Goebbels noch nicht. Scharfmacher, „schwer ringende“
Großkapitalisten, noch schärfer die Führerschaft gehand-
habt! Der Unternehmernochth Hitler, den ihr bezahlt,
wird euch mit Arbeitermord und Fricks Nagersteuerepolitik
unterstützen.

Arbeiter, ausgeplünderte Mittelständler,
heraus aus der Partei schamloser Unter-
nehmerknecht!

Aufholen!

Die Beschlüsse des Zentralkomitees und die Arbeit
der Partei in Sachsen

Vom Sekretariat der KPD wird uns geschrieben:
Am Sonntag und Montag tagte in Dresden die Sitzung
des engeren und erweiterten Bezirksleitung Sachsen der KPD.
Einstimmig heißt sich die KPD auf den Boden der Beschlüsse der
letzten Plenartagung des Zentralkomitees unserer Partei, die
eine besondere Bedeutung für den ländlichen Bezirk haben.

Die vom Plenum des ZK gegebene Einigung über die
Lage, die Beurteilung der Krise des deutschen Kapitalismus,
die über den Rahmen einer bloßen Wirtschaftskrise hinaus be-
reits deutliche Tendenzen einer revolutionären
Krise erkennen läßt, wird gerade durch die Entwicklung in
Sachsen doppelt unterstrichen. Nicht nur, daß in Sachsen die
Jahre der Erwerbslosen die ungeheure Zahl von 800 000
aus dem Produktionsprozeß herausgeschleudert Arbeitsschäfte
aufweist, auch die Unternehmerrückende für den Lohnraub in
allen Industriezweigen, verbunden mit Massenentlassungen und einer
direkten Produktionsabschotage hat gerade in Sachsen in der schär-
fsten Form eingeleitet. Die Regierung Schind, eine Regierung, die
seit dem ersten Jahr unter Führung aller Gelehrte der parli-
amentarischen Demokratie regiert, ist nur ein geiziges Abbild der
Regierung zur Durchführung der kapitalistischen Diktatur, wie sie
das Brüning-Kabinett im Reichsmittelstand darstellt. Ebenso wie
die Sozialdemokratie im Reich mit der Unterstützung des
Brüning-Kabinetts die Durchführung der kapitalistischen Diktatur
aktiv unterstützt, so haben die ländlichen sozialdemokratischen
Führer parlamentarisch des Reichskabinetts, so haben die Ge-
werkschaftsbürokraten in Sachsen aktiv die Lohnraubpolitik der
Unternehmer gegen das Proletariat durch, wie ihr Antrag auf
Verbindlichkeitsklärung des teilsprozentigen Lohnraubschieds-
spruchs für die Metallindustrie, ihre Vereinbarung mit den
Unternehmern über den Lohnraub bei den Gemeinnutzungen
und die Forderungen sozialdemokratischer Parteipräbdenien in
Leipzig und in anderen Orten deutlich bewies.

Auch in Sachsen entwickelt sich mit dieser Verhärtung der
Krise eine immer breitere Massenbewegung des Proletariats
und der werktätigen Bevölkerung im Kampfe gegen Faschismus
und Hungerdiktatur. Die ersten Schritte von Streikbewegungen
im Bezirk, wie der Streik der Chemnitzer Strassenarbeiter, der
politische Streik der Koberberger Arbeiter gegen die Rückende des
Betriebsfaschismus und die beginnende Einheitsfrontbewegung
sozialdemokratischer und parteiloser Arbeiter, die gemeinsam mit
den Kommunisten den Kampf gegen den Reichsterror der Natio-
nalsozialisten aufnehmen, zeigen die objektiven Möglichkeiten.

Wilhelm Pieck spricht heute 19.30 Uhr im Keglerheim

auch in Sachsen die revolutionäre Situation zu organisieren, wenn es die Partei versteht, auf der Grundlage der Beschlüsse unserer bolschewistischen Parteiführung ihre Führerrolle für das Proletariat und die gesamte werktätige Bevölkerung im Massenkampf gegen die Durchführung der faschistischen Diktatur und gegen die Hungerdiktatur der Unternehmer durchzuführen.

Wenn so die vom Zentralkomitee unserer Partei gegebene Einschätzung der Lage durch die tatsächliche Entwicklung gerade für Sachsen auf allen Gebieten des Klassenkampfes vollumfänglich bestätigt wird, dann gilt für Sachsen härter als für jeden anderen Bezirk jene Feststellung, wie sie in der Resolution des Zentralkomitees in den folgenden Sätzen getroffen worden ist:

Mit der weiteren Verschärfung der ökonomischen und politischen Krise in Deutschland entziehen bereits Tendenzen einer revolutionären Krise im Lande. Wie weit diese Tendenzen wachsen und sich entfalten, hängt in erster Linie ab vom Gange des Klassenkampfes, vom Kampf um Entfaltung der Massenaktivität des revolutionären Proletariats unter Führung der kommunistischen Partei.

Sowohl das Zentralkomitee der Partei wie die sächsische Parteileitung mühten sich, daß der Bezirk Sachsen mit dem allgemeinen Tempo der revolutionären Entwicklung im Reich, mit den gemäßigten Erfolgen, die die KPD mit der Durchföhrung ihrer richtigen bolschewistischen Linie in der Organisierung und Auslösung der Streikbewegungen gegen den Vohrraub, dem Massenkampf gegen den Faschismus und im Kampf um Liquidierung des Masseninflusses der Sozialdemokratie unmittelbar in der letzten Zeit errungen hat, in keiner Weise Schritt gehalten hat.

Dieser entscheidende Temporetritt in Sachsen ist um so unerträglich, als die objektiven Voraussetzungen für die Entwicklung der revolutionären Tendenzen in einem so dicht besiedelten Industriegebiet, bei einer solchen Schwäche der Wirtschaftskrise die auch breite Teile des Mittelstandes in beispiellos schnellem Tempo verfallend läßt, in Sachsen keineswegs geringer sind als in anderen industriellen Bezirken des Reiches.

Zentralkomitee und Parteileitung stellen fest, daß das natürliche Verhängnis unserer Partei sich gerade dort zeigt, wo der Ausgangspunkt nicht nur für die Entfaltung des Massenkampfes gegen die Durchführung der faschistischen Diktatur, insbesondere gegen die Vohraubbekämpfung der Unternehmer, sondern auch für die Liquidierung der sozialdemokratischen Arbeiter von ihren Führern ist: bei der Organisierung, Auslösung und Führung der Kämpfe gegen Vohrraub und Entlassungen.

Es ist der Partei in Sachsen an keiner Stelle gelungen, insbesondere Streiks der Metallarbeiter gegen den mit offener Unterdrückung der sozialdemokratischen Führer des DMB durchgeführten Vohrraub auszulösen. Auch bei den Gewerkschaften und in der Vorbereitung des Kampfes der Textilarbeiter gegen den drohenden Vohrraub zeigen sich dieselben ernstlichen Verdrübnisse und Schwächen.

Der schwerste Mangel der Parteiarbeit in Sachsen liegt weitestgehend in der unzureichenden Verwurzelung und der mangelhaften politischen Arbeit der Partei in den Betrieben. Nur dort, wo die Parteiführer der Partei, die Parteigruppen der KPD, die roten Parteibetriebe und die revolutionären Vertrauensleute wirklich die Vollstrecker des Willens, aber zugleich auch die politischen Führer der Belegschaft im Bewußtsein der Arbeiter sind, gelingt es die ungeheuer großen Aufgaben, die die heutige Situation an uns stellt, vor allem zuerst auf dem Gebiet der Auslösung und selbständigen Führung der Massenkämpfe gegen Vohrraub und Hungerdiktatur, zu erfüllen.

Nur hier ist auch der Ausgangspunkt zur Lösung der Aufgabe, die der Bezirk Sachsen bisher in viel geringem Maße als andere industrielle Bezirke der Partei zu lösen verstanden nämlich den Masseninfluß der sozialdemokratischen Führer, zu brechen. Schon das Ergebnis der Reichstagswahlen, bei denen sich die Sozialdemokratie in Sachsen im Gegensatz zur Entwicklung in Berlin, im Ruhrgebiet, am Niederrhein und anderen Stellen des Reiches hielt und sogar noch zunehmen konnte, signalisierte diese Schwäche. Die Tatsache, daß es die „linken“ sozialdemokratischen Führer in Sachsen in der letzten Zeit verstanden, an einzelnen Stellen des Bezirks einen Scheinabstand gegen den Faschismus vorzutauschen, obwohl, wie der Verlauf des Kampfes gegen den Faschismus in Dresden bewies, auf dem mehr als 70 sozialdemokratische Delegierte anwesend waren, auch hier die Erkenntnis der Rolle der Sozialdemokratie als Wegbereiter des Faschismus bei den sozialdemokratischen Arbeitern zu machen beginnt, muß unsere Parteiarbeit auf die Fehler und Schwächen weisen, die wir in der Entfaltung der beispiellos demokratischen Politik der „linken“ SPD-Führer oft auf Grund einer unzulänglichen politischen Festigkeit in unteren Reihen immer wieder feststellen müssen.

Das größte Hemmnis für die Durchföhrung der richtigen bolschewistischen Generallinie unserer Partei in Sachsen ist der Opportunismus, der sich auch dort, wo er sich unter der Maske eines „linken“ Selbstertums verbirgt, auf allen praktischen Gebieten unserer Arbeit, vor allem aber wiederum bei der Arbeit in den Betrieben, immer härter bemerkbar macht. Dieser Opportunismus ist keineswegs nur mit Rückschlüssen aus der beschränkten Vergangenheit der Partei, die trotz der vollständigen Veränderung dieser Renegaten als Gruppe hellfärblich noch vorhanden ist, zu erklären. Er befaßt sich vielmehr gerade jetzt die Achtung des n. Weltkongresses der Komintern, daß in der Zeit der sich zuspinnenden revolutionären Krise die Rechte der Partei die Hauptgefahr ist und bleibt. Die verhärteten Verfolgungen unserer Partei, der verhärtete Druck des Klassenkampfes auf unsere Genossen in den Betrieben wird immer Schwächer und Tendenzen des leichten Zurückweichens vor dem Angriff des Gegners bei solchen Elementen hervorzurufen, die den gewöhnlichen Anforderungen der Situation nicht entsprechen und versuchen, die Linie des geringsten Widerstandes zu beziehen. Solche Tendenzen zeigen sich im Auftreten roter Parteibetriebe in einzelnen Betrieben, in einem Widerstand der Durchführung der Politik der revolutionären Gewerkschaftsopposition in den Betrieben, zeigen sich aber auch in einem Wiederentstehen echt brandenburgischer Tendenzen, die die Einheitsfront mit den sozialdemokratischen Arbeitern in eine Blockpolitik mit den sozialfaschistischen Führern, den gefährlichen Feinden des Proletariats, den offenen Wegbereitern des Faschismus, umzuwandeln versuchen.

Die Führung der Partei im Bezirk hat bei einer im allgemeinen richtigen politischen Einleitführung und dem Aufzeigen der opportunistischen Gefahren die Generallinie der Partei, gleich welchen Tendenzen gegenüber, nicht immer energiegelad genug durchgeföhrt.

Auch in der Einziehung der werktätigen Mittelklassen, die durch die Massenverdrängung kleiner Existenzen in Sachsen in besonders schnellem Tempo voranschreitet, hat die Partei die notwendige Aktivität vermissen lassen. Gerade hier ist bei einer richtigen Ausnutzung der gegebenen Bedingungen ein Zurückdrängen des faschistischen Einflusses durchaus möglich.

Zusammenfassend muß festgestellt werden, daß die sächsische Parteileitung die vorhandenen objektiven Möglichkeiten der Revolutionierung der Massen bisher nur ungenügend ausgenutzt hat. Das Zentralkomitee der Partei hat im Einverständnis mit der Parteileitung Sachsen eine Anzahl Maßnahmen zur Durchföhrung einer wirklichen Wendung in der Gesamtarbeit der Partei getroffen.

Worauf es jetzt ankommt, das ist, daß die gesamte sächsische Partei bis in die letzte Zeile hinunter auf der Grundlage der Beschlüsse des Zentralkomitees und der Parteiführung ihre Arbeit mit der gleichen bolschewistischen Selbstkritik, wie sie die Führung der Partei angelegt hat, überprüft und ihre Kräfte erschöpfend einsetzt, um das ernste Mißverhältnis der Entwicklung des sächsischen Bezirkes zur Entwicklung der Gesamtpartei schnellstens auszugleichen. Folgende Aufgaben haben in den nächsten Wochen als zentrale Aufgaben vor der sächsischen Organisation:

1. Mit allen Mitteln Organisierung des Streiks der Textilarbeiter gegen den drohenden Vohrraub. Am 18. Februar tritt das Schlichtungsamt für die sächsischen Textilbetriebe zusammen. Der Schlichtungsprozess wird voraussichtlich noch vor Ablauf des Tarifes erfolgen. Nur die sofortige Aufnahme des Kampfes unter Führung der gemäßigten Kampfausschüsse, unter den Parolen der KPD kann den geplanten Vohrraub verhindern.
2. Die Vorbereitung des Internationalen Erwerbskampfes am 25. Februar. Die Kampfausschüsse der Erwerbslosen an diesem Tage im Hungerland Sachsen müssen zu einer gewaltigen politischen Demonstration gegen das Hungerregime und die Durchführung der faschistischen Diktatur werden.
3. Vorbereitung und Durchführung der Parteibetriebswahlen. Mehr noch als im Vorjahr müssen die Parteibetriebswahlen zu einer politischen Massenmobilisierung in allen Betrieben, zu einer Generalabrechnung

Genosse Stoeder brandmarkt die Nazi-Romödie im Reichstag

Nazi-Auszug aus dem Parlament, um sich vor Abstimmungen zu drücken / Curtius fordert weitere Aufklärung

Berlin, 10. Febr. (Eig. Bericht.) Auf der Dienstagssitzung des Reichstages fand der Etat des Auswärtigen Amtes in Verbindung mit der außenpolitischen Aussprache zur Beratung. Der Eintritt in die Tagesordnung gab der Nationalsozialistische Stöber, der deutsche Nationalabgeordnete Dr. Freytag-Loringhoven sowie der Landvolksabgeordnete Dr. Wendhausen die Erklärung ab, daß sie sich an den Beratungen des Reichstages nicht mehr beteiligen. Sie würden nur von Fall zu Fall erscheinen. Darauf meldete sich zur Abgabe einer Erklärung

Genosse Stoeder:

„Trag der Vergewaltigung, die Sie gestern hier an der Opposition vollzogen haben, trotz der Drohungen und weiteren Androhung der Rechte der Minderheit denken wir nicht daran, das Betrugsmanöver und die Komödie der Nationalsozialisten zu unterstützen. Der hier vollzogene

Auswärtigen der Nationalsozialisten ist ein elendes Betrugsmanöver,

das vor allem dazu dienen soll, sich um die Stellungnahme und die entscheidenden Abstimmungen herumzudrücken und so vor den Massen weiter zu verheimlichen, daß sie tatsächlich eine absolut großspaltige Erklärungsposition im Interesse des deutschen Finanzkapitals durchföhren. Wir

Kommunisten als einziger Nazi-Youngpartei

und antifaschistische Partei kämpfen, wie das unsere Brüder im Nationalsozialistischen Italien und im Volksrepublikanischen Spanien haben, die zur gewalttätigen Entfernung von den Tribünen, wo wir dieses Schlimme demonstrieren und die Arbeitermassen zum Kampf aufrufen können.

In den Nationalsozialisten jüchtet sich das Finanzkapital eine Hilfstruppe zum letzten Versuch zur Rettung seines Unterganges und Sturzes. Die Nationalsozialisten sehen bereit, um auf Befehl ihrer Geldgeber im Bunde mit den Youngpartien den Versuch zu machen, die revolutionäre Arbeiterklasse niederzuknüppeln und in der Vorbereitung des Kampfes der Arbeiter hier beschließen wurden. Das deutsche Proletariat wird all diese Verbrechen zuhause machen. Dem Faschismus der Brünnung und Hölle gegenüber schmeiden wir Kommunisten die rote proletarische

Einheitsfront aller Werktätigen

und werden auch die Tribüne des Reichstages bis zum letzten Moment für die Mobilisierung der Massen ausnutzen zum Kampf für den Sturz dieses Young-Deutschlands, zum Kampf für ein

Genosse Stoeder:

„Trag der Vergewaltigung, die Sie gestern hier an der Opposition vollzogen haben, trotz der Drohungen und weiteren Androhung der Rechte der Minderheit denken wir nicht daran, das Betrugsmanöver und die Komödie der Nationalsozialisten zu unterstützen. Der hier vollzogene

Auswärtigen der Nationalsozialisten ist ein elendes Betrugsmanöver,

das vor allem dazu dienen soll, sich um die Stellungnahme und die entscheidenden Abstimmungen herumzudrücken und so vor den Massen weiter zu verheimlichen, daß sie tatsächlich eine absolut großspaltige Erklärungsposition im Interesse des deutschen Finanzkapitals durchföhren. Wir

Kommunisten als einziger Nazi-Youngpartei

und antifaschistische Partei kämpfen, wie das unsere Brüder im Nationalsozialistischen Italien und im Volksrepublikanischen Spanien haben, die zur gewalttätigen Entfernung von den Tribünen, wo wir dieses Schlimme demonstrieren und die Arbeitermassen zum Kampf aufrufen können.

In den Nationalsozialisten jüchtet sich das Finanzkapital eine Hilfstruppe zum letzten Versuch zur Rettung seines Unterganges und Sturzes. Die Nationalsozialisten sehen bereit, um auf Befehl ihrer Geldgeber im Bunde mit den Youngpartien den Versuch zu machen, die revolutionäre Arbeiterklasse niederzuknüppeln und in der Vorbereitung des Kampfes der Arbeiter hier beschließen wurden. Das deutsche Proletariat wird all diese Verbrechen zuhause machen. Dem Faschismus der Brünnung und Hölle gegenüber schmeiden wir Kommunisten die rote proletarische

Einheitsfront aller Werktätigen

und werden auch die Tribüne des Reichstages bis zum letzten Moment für die Mobilisierung der Massen ausnutzen zum Kampf für den Sturz dieses Young-Deutschlands, zum Kampf für ein

mit dem Betriebsfaschismus und dem sozialfaschistischen Arbeiterpartei zur Verstärkung der Positionen der Partei in den Betrieben gemacht werden.

4. Vorbereitung des Internationalen Erwerbskampfes am 8. März.

Auf diese Hauptaufgaben muß die gesamte Partei von der bis unten einwirkend werden. Die Durchföhrung der Tätigkeit in den Organisationseinheiten für die Vorbereitung des Erwerbskampfes der Partei auf der Grundlage der Beschlüsse des Zentralkomitees und der Parteiführung muß im enghen Zusammenhang mit der Durchführung der praktischen Maßnahmen zur Durchführung dieser gestellten Hauptaufgaben stehen. Je schneller die Partei zu stehen wird, um Positionen in den Betrieben zu verfestigen, je rascher sie im Kampf gegen den Opportunismus aller Spielarten die Garantien für die Durchführung unserer bolschewistischen Massenpolitik schaffen wird, desto klarer wird die Führerrolle der kommunistischen Partei in der bevorstehenden Volksrevolution auch in den Augen jener Schichten des Proletariats und der werktätigen Mittelklassen werden, die heute noch, sei es in der Geselligkeit der Nationalsozialisten, die revolutionäre Entwicklung hemmen.

Die objektiven Voraussetzungen für die Erfüllung dieser Aufgaben sind, wir wiederholen es, auch in Sachsen und gerade in Sachsen gegeben. Es kommt noch den Worten unserer Führer, des Genossen Thälmann, darauf an, die revolutionäre Situation zu organisieren.

Nimmt entschlossen den Kurs auf die Gewinnung der Massen für die Volksrevolution gegen den Faschismus!

Gegenaufmarsch im Lustgarten

Das rote Berlin greift an

Berlin, 11. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Als Antwort auf die letzte Herausforderung des roten Berlin durch die Hochhebe-Partei, die zu kommenden Sonntag zu Demonstrationen nach dem Lustgarten aufgerufen hat, hat der Vorbereitungsausschuss gegen Faschismus in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, alle Werktätigen des roten Berlin zum Massenauflauf gegen den mörderischen Faschismus, gegen die faschistischen Volksverdränger an. Konfrontation kommenden Sonntag 10.30 Uhr nach dem Lustgarten anzurufen. Das arbeitende Berlin überläßt die Straßen nicht den faschistischen Mordherren, Volksverdrängern und Streikbrechern der Youngkapitalisten.

Kampffonareß in Frids Reich

Stuttgart, 11. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) Kommtenden Sonntag findet in Jena ein Kongreß gegen Hunger und Faschismus statt, zu dem bereits über 1000 Delegierte gemeldet worden sind. Ein Jahr nationalsozialistische Frid-Regierung hat den Arbeitern, Erwerbslosen, Kleingewerbetreibenden und Handwerkern gezeigt, daß sie in dieser Reimzeit des dritten Reiches schlimmer ausgeplündert werden als in anderen Ländern.

Prozentpatrioten

Wie jetzt bekannt wird, lassen eine ganze Reihe von Hamburger Schiffbauunternehmern ihre Schiffe aus Gründen des Vohrbruchs unter ausländischer Flagge fahren. Nach der rheinischen Nachrichten soll die Absicht bestehen, angesichts der „unzureichenden Vohrermittlung“ eine größere Anzahl von Schiffen an ausländische Tochtergesellschaften zu veräußern. So verkaufen die „wertvollsten“ Unternehmer, wie Herr Hötter

seine „Vollgenossen“ nennt, ihren Prozentpatrioten.

Giegreicher Streik unter revolutionärer Führung

London, 10. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) Der Streik der 400 Bergarbeiter der Grube von Klack in Lancashire hat mit einem Sieg der Bergarbeiter geadelt. Der Streik war gegen die Überkundenarbeit und Abregelungen gerichtet und von dem revolutionären Verband der Bergarbeiter Schottlands geleitet worden.

Neueburg entläßt 1800 Arbeiter

Die Folgen der Bräutig-Verordnung Die Zigarettenfabrik Neueburg in Trier schließt bis zum 25. Februar ihren Betrieb ab. Durch diese Maßnahme werden ca. 1800 Arbeiter und Arbeiterinnen arbeitslos. Die Grund für die Stilllegung wird Arbeitsmangel bzw. Rückgang der Aufträge, in Ausnutzung der neuen Bräutig-Tabaksteuer angegeben. Der Betrieb arbeitet bereits seit geraumer Zeit mit 8 Tage in der Woche. „Haus Neueburg“ ist die „nationalistische Firma, die jetzt die Arbeiter auf die Straße wirft.

Berwirrungsmanöver

Angesichts des bevorstehenden Weltkampfes gegen Arbeitslosigkeit beteiligt sich die sächsische SPD-Fraktion der Schminde der Arbeiterämter, daß die Erwerbslosigkeit der „Höhepunkt erreicht“ habe, zu verbreiten. So versucht die sozialdemokratische Führung durch Föhrung von Wälfen die Partei vom Aufruf am 25. Februar abzuhalten. Die revolutionären Arbeiter aber werden diesen Versuch durchkreuzen durch Mobilisierung aller Betriebe und Stempelstellen.

mit dem Betriebsfaschismus und dem sozialfaschistischen Arbeiterpartei zur Verstärkung der Positionen der Partei in den Betrieben gemacht werden.

4. Vorbereitung des Internationalen Erwerbskampfes am 8. März.

Auf diese Hauptaufgaben muß die gesamte Partei von der bis unten einwirkend werden. Die Durchföhrung der Tätigkeit in den Organisationseinheiten für die Vorbereitung des Erwerbskampfes der Partei auf der Grundlage der Beschlüsse des Zentralkomitees und der Parteiführung muß im enghen Zusammenhang mit der Durchführung der praktischen Maßnahmen zur Durchführung dieser gestellten Hauptaufgaben stehen. Je schneller die Partei zu stehen wird, um Positionen in den Betrieben zu verfestigen, je rascher sie im Kampf gegen den Opportunismus aller Spielarten die Garantien für die Durchführung unserer bolschewistischen Massenpolitik schaffen wird, desto klarer wird die Führerrolle der kommunistischen Partei in der bevorstehenden Volksrevolution auch in den Augen jener Schichten des Proletariats und der werktätigen Mittelklassen werden, die heute noch, sei es in der Geselligkeit der Nationalsozialisten, die revolutionäre Entwicklung hemmen.

Die objektiven Voraussetzungen für die Erfüllung dieser Aufgaben sind, wir wiederholen es, auch in Sachsen und gerade in Sachsen gegeben. Es kommt noch den Worten unserer Führer, des Genossen Thälmann, darauf an, die revolutionäre Situation zu organisieren.

Nimmt entschlossen den Kurs auf die Gewinnung der Massen für die Volksrevolution gegen den Faschismus!

Das ist die soziale Befreiung der Frau Wie die Sowjetmacht die Hauslaverei beseitigt

Kinderkrippen für 170 000 Kinder — 3 Millionen in Kindergärten

Moskau, 8. Februar. (Telegraphen-Agentur der Sowjetunion.) Um weitere Hunderttausende von Frauen für die Hausarbeit zu gewinnen, hat die Sowjetmacht gemeinsam mit den Gewerkschaften und anderen öffentlichen Organisationen die Aufgabe, die Frau von der Arbeit im Haushalt zu befreien und den Kindern für die Zeit, da die Mutter von ihrem Beruf in Anspruch genommen ist, sorgfältige Pflege und Aufsicht zu leisten.

Zu diesem Zweck soll vor allem eine gewaltige Anzahl neuer Kinderkrippen errichtet werden; daneben soll das Netz der öffentlichen Spielhallen, Wäschhallen und der verschiedenen anderen Einrichtungen, die die Hausarbeit erleichtern, erheblich ausgebaut werden.

Während in den Kinderkrippen in der gesamten Sowjetunion im Jahre 1930 71 000 Kinder Aufnahme finden konnten, werden die Kinderkrippen in diesem Jahre bereits 170 000 Kinder aufnehmen können; ihr Budget wird sich von 27 Millionen bis auf 83 Millionen Rubel erhöhen. Gleichzeitig wird die Zahl der Kindergärten von 2 Millionen auf 3 Millionen erweitert werden, doch 3 Millionen Kinder dort Aufnahme finden werden. (488 000 Kinder im vergangenen Jahre.)

Die Einrichtungen für Kinderhüte werden in den Städten und Vorortgebieten, falls ihre Zahl nicht voll ausreicht, zusätzlich die Kinder der Arbeiterinnen und weiblichen Angestellten versorgen.

Mutterglück in der Sowjetunion



Aus der neuen Nummer der AIZ. Dem von Hilders illustrierten Beobachter" neu aufbereiteten Schwund über die "Kinderhölle" in der Sowjetunion stellt die AIZ Tatsachenberichte über Mutter- und Kinderluck entgegen. Die deutschen Arbeiterfrauen werden am 8. März, dem Internationalen Frauentag, demonstrieren, daß sie nur vom Kommunismus ihre Rettung erwarten.

Der Erste Allchinesische Sowjetkongreß tagt

„Man kennt weder Hunger noch Mangel“

Berichte bürgerlicher Zeitungen über die Verhältnisse in den Sowjetgebieten

Die großen chinesischen Zeitungen bringen zum erstenmal Nachrichten über die Lage in den Gebieten mit Roteregerungen. Die Zeitung „Sche N. Bao“ macht über die Lage in Tungu (Proving Kiangsi) folgende Mitteilungen. „In dieser Stadt behand eine Roteregerung und befreit erman seit der Vertreibung der Kuanglung Truppen durch die Rotgardistenabteilungen.“

In der dreijährigen Periode ihres Bestehens hat die Roteregerung Lagerräume für die Aufbewahrung der Getreideernte errichtet und hat in Fällen der Hungerei oder der Trockenheit an die Bevölkerung Mehl zu einem festen Preis verkauft, der dreimal so niedrig war als in den anderen Bezirken. Die Bevölkerung der Stadt empfand keine Not an Lebensmitteln, da diese die ganze Zeit zu den sehr geringen niedrigen Preisen verkauft wurden. Es gab mehrere Schulen für Kinder und Erwachsene im Bezirk, auch funktionierten einige Volkshilfs Krankenhäuser, Kliniken und Sanatorien.

Im Bezirk ist ein einheitliches Kleid-Geld-Gesetz eingeführt worden. Die Stromlieferung an die Bevölkerung wurde geregelt. Die Bevölkerung des Bezirks ging gut geliebt und nach einer Verbesserung des Korrespondenzverhältnisses war der Hunger nach Mangel.

Der Korrespondent merkt, daß die in Tungu eingeschleppten Kruppen hier zu leiden hatten unter der Bevölkerung, die nichts auf die Seite der Rotarmisten überging und ihnen half. Tungu wieder einschleichen und sich dort zu befestigen.“

11 kommunistische Funktionäre gemordet

Sankt, 10. Februar. 11 kommunistische Funktionäre, darunter mehrere Frauen, sind am Montag hier hingerichtet worden. Es handelt sich um Personen, die in der kommunistischen Bewegung eine führende Rolle gespielt haben.

So wird die Abrüstungskonferenz von 1932 vorbereitet

„Eine Serie von neuen Panzerkreuzern“

Frankreichs neues Flottenbauprogramm — Wettstreit mit Italien

EP Paris, 8. Februar. Das diesjährige französische Flottenbauprogramm wird, dem „Matin“ zufolge, einen ganz besonderen Umfang erhalten. Das Programm wird gegenüber dem von der Marinekommission ausgearbeitet. Es wird nach dem „Matin“ eine neue Serie von Panzerkreuzern umfassen.

Der erste dieser Panzerkreuzer wird wahrscheinlich 23 000 Tonnen groß sein und, wie der „Matin“ voraussetzt, zu lebhaften Auseinandersetzungen Anlaß geben, da durch den Bau dieses Typs die ganze Flottenaufrüstungsfrage, sowie die Ergebnisse der Seebauer- und Seefahrer-Konferenz aufgerollt werden würden.

Der neue Abschnitt des Flottenbauprogramms wird ferner zwei 10 000-Tonnen-Kreuzer, einige U-Boote und mehrere von Leubauer Flugzeugen nicht ersetzte Jagdflugzeuge umfassen.

Zu dem vorliegenden Flottenbauprogramm schreibt das „Journal“, es handelt sich darum, die Erklärungen zu bauen, die die Verträge von Washington und London 1927 und 1930 ein-

gedäumt habe, in ganzen 17 120 Tonnen. Der Admiralstab habe sich für drei Panzerkreuzer von je 23 700 Tonnen entschieden. Auf diese Weise erhalte Frankreich seine Überlegenheit zur See. Im „Echo de Paris“ befragt sich Bettimay darüber, daß die französischen Flottenbauten so langsam vor sich gingen, was der italienischen Regierung ermöglichte, nach und nach die von ihr erstrebte Vorherrschaft zu erreichen. Wenn Frankreich nicht acht gebe, werde seine Überlegenheit bald aus 240 000 Tonnen Italien bestehen.

L. U. New York, den 9. Februar. Die aus Washington gemeldet wird, bemängelt der Haushaltsplan des Repräsentantenhauses den Marinestahl in Höhe von 344 Millionen Dollar.

Im Laufe des nächsten Jahres sollen drei neue 10 000-Tonnen-Kreuzer auf Kiel gelegt und der Bau eines zweiten Kleinluftzeuges in Angriff genommen werden. Die Maschine wird Ende des nächsten Jahres über 1 000 Flugzeuge verfügen.

Auftakt zum Weltkampftag am 25. Februar

Die Arbeitslosen marschieren

Wien, 10. Februar. Aus Budapest wird gemeldet: Seitens kam es in den Mittagsstunden zu größeren Arbeitslosen Demonstrationen, zu denen von der kommunistischen Partei schon seit längerer Zeit als Vorbereitung für den 25. Februar die Arbeitslosen aufgerufen worden waren.

Von den Arbeitslosenvermittlungstellen und den Gewerkschaftsstellen gegen die Arbeitslosen trappweise zum Nationaltheater in der Kollaschstraße und zum Verwaltungsgebäude der „Nepjolna“, wo sie mit dem Rufe: „Arbeitslos und Brot!“ demonstrierten. Wie auf diesen beiden Sammelplätzen sich schon zahlreiche Arbeitslose eingefunden hatten, versammelten sich die beiden Gruppen und machten den Versuch, zum Rathaus vorzudringen. Die Polizei machte mit der gewohnten Brutalität einige Angriffe und zwang die Demonstration. Zwölfdem

schick sich nicht wieder zu kommen und ein Teil von diesen protestierte vor dem Gebäude der „Nepjolna“ gegen die autoritäre Politik der Gewerkschaften.

Madeira in Händen von Aufständischen?

EP Paris, 10. Februar. In Colaflores ist gestern nachmittag, aus Funchal auf Madeira kommend, der Dampfer „Corchia“ eingetroffen. Der Kapitän teilt mit, daß der Dampfer in der Hafeneinfahrt von Funchal ein Signal des Untertausen verlor. Er habe darauf ein Boot abgeschickt, um bei der Hafeneinfahrt Grunduntersuchen einzuleiten. Zu Beginn des Bootes sei jedoch unrichtiger Dinge geschah, daß es mit einem Steinbagger empfangen wurde. Gleichzeitig seien zwei Schiffsgeleite beobachtet auf die „Corchia“ gerichtet worden. Die Bootabteilung habe ferner am Ufer aufgezogene Gruppen von Stilleben bemerkt.

Die Strasse ohne Sonne

Ein japanischer Arbeiter-Roman von N. Tokunaga

Lebhaftig in Zusammenarbeit mit dem Verlag G. M. S. O. Berlin.

3. Fortsetzung.

Wortlos starrten sie einander an. Der eine Junge war klein und hatte einen lächerlich großen Kopf, der andere lang und schlaff, mit auffallend dicken Beinen; beide starrten aufeinander und schienen gerade diesen Puppenhändler aufzufahren. Aber der war schon jetzt über: dieser Puppenhändler war ihr Meister, und wenn sie mit ihm allein waren, wurden sie glücklich und freige.

„Santo!“ rief der Puppenhändler den großköpfigen Jungen an, er verstand nicht, was die Jungen hier machten und suchte die Bewegungen ihrer Lippen ihr Vorhaben zu erkennen. Alle drei schwebten und hielten den Atem an, aber bald hatte der Puppenhändler wieder seine Überlegenheit über diese Schurken gefunden, die nur seine Untergebenen und grüne Jungen waren.

„Ihr seid doch noch Kinder, macht keine Dummbheiten, habt ihr denn ganz alle Dankbarkeit vergessen?“

„Dankbarkeit?“ — „? —“ Die beiden sahen sich groß an, Santo legte den Kopf schief und schaute seinen schmalen Kragen und sah den Mann an.

„Dumme Eier“, schimpften beide wie aus einem Munde, und schickten sich auf den Boden herum und verschwanden schnell in den Gassen.

Dem Puppenhändler trat die Furcht vor etwas Unbekanntem aus den Fugen über den ganzen Leib. Er zog den Kopf ein, sah schnell den Weg zurück und ging dann stumm über die Hauptstraße.

allein mit seinem Handwagen; der Mann im Arbeitsmittel war nicht mehr bei ihm.

Im Nachmittagswind pitterten unruhig die kalten Köpfe der Säume, brühen stand als dunkler Hintergrund die Fingermauer der Blinden- und Taubstummenhülle und trotz der Wegkreuzung kamen hier nur sehr wenige Menschen vorbei. Der Puppenhändler ging mit kleinen Schritten an der Fingermauer auf und ab.

Jetzt kam ein junger Mann in schwarzem Mantel, mit braunem Halsband von der Straßenbahn über den Abhang hierher. Der Puppenhändler beachtete ihn kaum, weil dahinter noch mehr Leute kamen. Der junge Mann hatte die Hand in die Tasche und kam eilig mit gekrümmtem Kopf heran; kurz vor dem Puppenhändler zog er ein Taschentuch heraus und schnaute sich umständlich. Dann nahm er wieder seine frühere Haltung an und schaute sich unter die Passanten. Ein Radfahrer fuhr vorbei, ein Bierbesucher kam den Abhang herauf, eine Frau, ein Kind, ein Student, ein Mann mit einem europäischen Anzug.

Der junge Mann verließ auffällig den Fußweg und streifte den Puppenhändler. Im selben Augenblick zog er seine rechte Hand aus der Tasche.

„Dum!“ Er richtete zu, und die des Schimpfworts noch verflungen war, schaute der Puppenhändler ohne einen Laut nieder.

Die Säume des botanischen Gartens pitterten leise und der Wind trug das Rauschen der Stäbenbahn herüber — Studenten, Kind, Frau, Hand, Radfahrer und der Mann mit dem europäischen Anzug waren vorbei.

Eine Hand gegen den Bauch gedrückt, schaute der Puppenhändler mit heiserer Stimme: „Ist ein gelbes.“

Es sah aber nicht nach einem Streifenposten aus den Puppenhändler kamellen, war der Junge längst verschwunden.

L. Simmel und G. Hill

So lange ich Zeitung lese in der Zeit des stürmischen Seeres aus Österreich, daß sie das Bewußtsein von Zeit und Stunde verlieren hätte.

bernds vieles Steinlaßens bemogen sich fünf oder sechs Schichten von Kindern.

Die gelbe Dämmerung, die kaum die Gestalten erkennen ließ, tropfte aus unersichtlicher Höhe wie aus einem trüben Kugeln in die Felle.

Man hatte alle voneinander getrennt. Totes konnte nicht wissen, wohin Otago und Oja gebracht waren. Sie schaute ihre Ohren nach jedem kleinsten Geräusch, das sich schmerzhaft durch die dicke Betonwand zu ihr hindurchschlugen mußte.

Und die Schmeißer in anderen Umkleekabinen, hier, in diesem Loch!

Ununterbrochen wurde in der Zelle geklopft. Ein paar alte Scherren ohne Pause aufeinander ein.

Wie sie sich einmal etwas beruhigt hatten, kam eine mit unruhigen Augen zu Tago, um sich mit der Mannesstimme zu unterhalten.

In der Zelle waren noch eine alte fünfjährige Frau mit verfallenen, fettigen Gesicht, ein alter Landarbeiter, der aussah wie eine mit Lumpen umwickelte Statue, und ein Knabe, der einem Puppenhändler glich.

Der Alte schaute sich nie mehr bewegen zu wollen, er fröstelte nur immerfort und hatte wohl nicht mehr lange zu leben.

Die Dame, eine Gewohnheitssechsbrecherin, sagte, daß sie alle zwei bis drei Monate auf 29 Tage herber müßte.

„Ihr seht so toll nichts machen, das ist mein Beruf.“ Die Kinder saßen daran zu glauben.

Dresden-A.

Esst immer Schlüter Vollkorn-Brot besonders nahrhaft, billig u. bekömmlich!

Gustav Tuchler, Nachf. Johannstr. 2 / Herren-Modewaren

Wir sind bekannt als gut und billig. Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster. Erwerbserhalt. 10% Kassenzahl.

Wädic- u. Baumwollhaus Traueneck 5 Schösserstr. 9 am Altmarkt

Ich lade Sie ein zu jüngsten Frühjahrsverkauf... Schokoladen kauft man in SCHO-KA-TEE Geschäften

Schokoladen kauft man in SCHO-KA-TEE Geschäften Dresden, Wildstruß, Freiberg, Kamenz, Radeburg, Radibitz, Wurzen, Pirna, Kötzschenbroda

Bruno Deiling Leder- und Kasse-Import-Größthandlung

Mehl T. BIENERT Gries

Krawatten, Tücher, Seidenstoffe, Bänder SEIDENHAUS CARL SCHNEIDER ALTMARKT 8

Original Wiener Küche Schönbuffet Amalienstraße 20

Deutsch-Russische Bäckerei Konditorei und Kaffee

FD- u. Feuerbestattungen Dresdener Beerdigungsanstalten Pielat und Helmkehr

Damentaschen die neuesten Modelle Große Auswahl Niedrige Preise Richard Hänel Lederwaren-Fabrik, Pillnitzer Str. 5

Wintersport H. Nicolai, Kleine Kirchgasse 3

Kaustrauen kauft Brau-na'sches Brot Brotfabrik Gbr. Brauns & N.N.

Meleroiet 108

Gasthaus STADT BRAUNSCHWEIG gute Verpflegung bill. Übernachtung Bett 2,- RM. JAKOBISGASSE 4

Seisner, Baumhoff u. Bettfedernhaus - Bettfedern-Reinigung Oskar Bröchner Heilberger Vieh

Musikinstrumente Zubehör und Reparatur A. Lorenz

Wenn's feiner macht? Ostwald Nachts! Möbel aller Art

Bayr. Bier- u. Speisehaus Schloßstraße 16



KREITER HAVANNA 15 Zigarre Edelste Übersee-Tabake

Gertrud Seyfert Annenstr. 19 / Schokoladen-Spezial-Geschäft

TEEKANNE-TEE ist schmackhaft, bekömmlich und billig

Morgens, abends und während der Arbeit: „Frisensilber“ 50-g-Paket (ca. 50-60 Tassen) 70 Pf.

Bärenschänke Webergasse 27

Hauptbahnhofs-Wirtschaft Dresden

Billige Hausgerichte Mittagsgedecke von RM 1,- an

Überall die vorzüglichen Flaschenbiere und alkoholfreien Getränke

„TROIKA“ RUSSISCHE GASTSTÄTTE Dresden, Altmarkt 3

Hausfrauen laufen Ihre Butter, Eier, etc. und Milch

Puppen-Börstiz Annenstr. 37 (Kob. Sämannstr.)

Frauenhilfe 16 Pillnitzerstraße 16

Edmund Friedel Glaserstr. 24

Anzüge und Mäntel

Hermann Gruber Annenstr. 14

Schokoladen- und Zuckerwaren

Hänel für gute Ware und billige Preise

Georg Naumann Annenstr. 25

Hermann Red Carstr. 9

SCHOKO-REICHEL KAFFEE TEE RAKUSA

Das wird Sie interessieren!

ohne Anzahlung 24 Monate Kredit

SPAEH & CO. Marienstraße 25

Kanso-BILLIGE WERTARBEIT Rilschees

Schokoladen Hering Kaffee-Groß-Röster / Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik

Sanussa - Husten - Bonbons Hochwertige Kaffees zu volkstümlichen Preisen

Wäsche, Betten, Decken Heckel & Gattermann

Sechser-Kneipe - Popplitz 13 Arbeiter-Verkehrskafé

Rund um den Erdball

Die Krebsbekämpfung kapitalistischer Staaten: elende Quacksalberei

Die Volksfeindliche Krebs ferdert jährlich über 50000 Opfer

Mietstajernen als „Krebshäuser“ — Vollkommen ungenügender Arbeiterdijuh in „Krebsberufen“

Da die bürgerlichen und sozialdemokratischen Zeitungen in den letzten Wochen mit verächtlicher Kühnheit die sozialistischen und kommunistischen Maßnahmen zur Bekämpfung der Krebskrankheit, die von Jahr zu Jahr immer mehr Todesopfer fordert, in mathematischer Weise analysiert, haben wir unseren medizinischen Mitarbeiter aufgefordert, zu untersuchen, wie weit die Vahudelei der Wahrheit entspricht. Wie recht wir waren, beweist dieser erschütternd aufschlußreiche Artikel. Die Redaktion

Der Krebs und seine Bekämpfung

Während in der Zeit vor dem Kriege die Krebskrankheit hauptsächlich eine Erkrankung des höheren Alters war, zählen bereits heute die Todesfälle an dieser Volksfeinde bei jugendlichen Personen, vor allem Frauen, nach vielen Schicksalsfällen diese erschütternden Tatsachen haben der offiziellen medizinischen Wissenschaft nicht wenig Kopfzerbrechen gemacht und nur wiederholig kam sie zu der sehr ziemlich allgemein gültigen Ansicht, daß die Ursache hierfür in der mangelhaften Ernährung, der schlechten Wohnungshygiene und der erhöhten Ausbeutung in den rationalisierten Betrieben liegt. Sehr aufschlußreiche Versuche hat a. B. Professor Leutschländer über das häusliche Vorkommen einer Krebsgefahr in gewerblichen Betrieben und Wohnhäusern angestellt, in sogenannten „Krebshäusern“, also in den luft- und lichtlosen Mietstajernen. Dort erkrankten viele Versuchsmäuse verhältnismäßig rasch an dieser furchterlichen Krankheit. Daraus der enge Zusammenhang zwischen Wohnungshygiene und Krebs wohl eindeutig hervorgeht.

Die ersten Anzeichen der Krankheit

Ueber die Natur dieser ebenso furchtbaren wie geheimnisvollen Krankheit ist bisher außerordentlich wenig bekannt. Wir wissen lediglich, daß in gesunden Geweben plötzlich eine einzelne Zelle ein vom normalen völlig abweichendes Eigenleben beginnt. Sie wachst, verliert ihre früheren Eigenschaften, fängt dann sich in immer schnellerem Tempo zu teilen, bildet einen Zellhaufen, verdrängt das umgebende Gewebe und wächst schließlich, wenn die Umgebung nicht mehr ausreichen kann, alles Normale zerstörend weiter. Durch Einbruch in Blut- oder Lympfgefäße kommt es zur Verstreung kleiner Krebszellen und Einnischen derselben an, von der Metastasenbildung wesentlichen Stelle.

Bis zu dem Augenblick, wo nur ein einziger Krebszellen vorhanden ist, kann man die Krankheit meistens durch eine radikale Operation rasch beseitigen. Ist es aber schon zur Bildung von Tochterkrebszellen gekommen, so vermindert sich die Aussicht auf eine Heilung ganz erheblich. Allerdings gibt die sogenannte kombinierte Behandlung, Operation und Bestrahlung durch Röntgen- oder Radiumstrahlen, sehr häufig noch ein gutes Resultat.

Arbeiter in den „Krebsberufen“ ohne Schutz

Die Ursache des Krebses ist bisher noch nicht bekannt. Während man früher gelegentlich einen Krankheitskeim, wie er als Erreger der meisten Infektionskrankheiten bekannt ist, vermutete, ist diese Annahme schon seit längerer Zeit zugunsten der sogenannten „Krebstheorie“ fallen gelassen worden. Diese Theorie besagt, daß Krebs aus einer Zelle entsteht, die durch eine äußere Schädigung kommt es zunächst zu einer chronischen Entzündung, aus der sich dann eine mehr oder weniger bösartige Krebsgeschwulst entwickelt. Der immer gleiche Reiz, mag er nun auf Licht- oder ionisierenden Strahlen, auf Chemikalien oder einfach auf dauerndem mechanischen Druck beruhen, wird stets mit Recht als unmittelbare Ursache für die Bildung von Krebs angesehen.

Trotzdem die Kenntnis, daß der Krebs in bestimmten Berufen außerordentlich häufig auftritt, schon lange besteht, sind bisher für diese Betriebe noch keine wirksamen Schutzmaßnahmen erlassen worden. Lediglich die Verpflichtung, jeden Arbeiter in bestimmten Umständen ärztlich untersuchen zu lassen, ist im Gesetz „vorgesehen“. Was aber bei diesen Routineuntersuchungen durch überlastete, schlecht bezahlte und uninteressierte Ärzte herauskommt, das ist ja allgemein bekannt.

Komitees statt ernsthafte Seuchenbekämpfung

Die Sterblichkeit an Krebs nimmt heute in der Todesursachenstatistik den dritten Platz ein. Ueber 50000 Menschen sterben jährlich an Krebs und ähnlichen bösartigen Neubildungen. Darunter bildet der Brustkrebs einen wesentlichen Prozentsatz. Die sogenannte „Schneeberger Lungenleukämie“, der Hautkrebs der Brillenarbeiter, der Hakenkrebs der Kohlarbeiter, der Lungenkrebs der Steinarbeiter, sie alle könnten bei sorgfältiger Ausbehaltung aller Schädlichkeiten, bei Befreiung der Arbeitstätigkeit und häufigem Wechsel der Beschäftigungsart für den einzelnen gefährdeten Arbeiter vermieden werden. Da diese Maßnahmen aber dem Profitinteresse des Unternehmers gegenüber stehen, so beschränkt man sich bei uns darauf, „Komitees zur Krebsbekämpfung“ ins Leben zu rufen.

Vorbildliche Maßnahmen der Sowjets

Das wesentlichste zur Bekämpfung dieser furchterlichen Volksfeinde ist die rechtzeitige Erkennung und Behandlung der Erkrankung durch den Arzt. Hier mußte eine großzügige, freie Arbeit überaus Aufklärung über Natur und Gefahr des Krebses erfolgen, wie es bisher geradezu ausschließlich allein in der Sowjetunion geschieht. Aber gleichzeitig zeigt das russische Beispiel, daß bei der Bekämpfung der Seuche die Förderung des allgemeinen Gesundheitszustandes der werktätigen Bevölkerung bei gleichzeitiger Besserung

der Ernährungs- und Wohnungsverhältnisse unbedingt erforderlich ist. Wie in der Sowjetunion müssen für die gefährdeten und erkrankten Personen alle bekannten und erprobten Heilmethoden, wie Röntgen- und Radiumbestrahlungen u. a. im weitesten Umfange zur Verfügung stehen. In die einseitige Sprache der Klassenbewußten Arbeiterschaft überlegt, heißt das jedoch, daß in einem kapitalistischen Klassenstaat, in dem eine Klassenmedizin an den äußeren Erscheinungen der Seuche herumquacksalbert, eine wahrhaft ernsthafte Bekämpfung des Krebses nicht möglich ist.

Dr. med. W. Giering

69 Todesopfer einer Schiffskatastrophe

Im japanischen Hafen Kobe rampte der französische Passagierdampfer „Portos“ im dichten Schneesturm eine Dampffähre, die mit 94 Personen an Bord sofort sank. Da nur 25 Menschen gerettet werden konnten, behauptet man, daß die übrigen 69 sämtlich den Tod gefunden haben. Unser Bild zeigt die Stadt Kobe mit ihrem Hafen.



Wie für unser Geld geschlemmt wird

Sie predigen Wasser und saufen Wein

Cohnabbau und Gummiknuppel für Werkdätige — Hockey, Golf, Tennis und Wein für Offiziere

Während die Hungerregierung alle sozialen Aufgaben mit der immer wiederkehrenden Uhrzeit von der „äußersten Sparsamkeit“ herabdrückt, und sich jeder Minister nicht genug tun kann, mit der Behauptung, daß gerade in seinem Ressort, das aller äuerste in Bezug auf Sparsamkeit geteilt würde, sind die Tatsachen doch etwas andere. Sie sind geradezu aufregend.

Soeben wird die Denkschrift des Rechnungshofes bekannt, in der konkrete Feststellungen über überflüssige Ausgaben der Reichsbahnen enthalten sind. Sie spielt in den Ausschüssen der Reichstages bereits eine große Rolle. Wie mit den Staatsgeldern der Werkdätigen gemittelt wird, dazu nur einige Beispiele:

Beim Reichsgesundheitsamt wurden 400 Flaschen Rotwein, „Groscher Himmelreich“, beschafft, angeblich zu Zwecken „wissenschaftlicher Untersuchung“. Wir sind allerdings der Meinung, wenn der Chef des Gesundheitsamtes eine Flasche getrunken hat, zumal es sich um die beste Sorte handelt, dürfte er wissen, ob ihm diese schmeckt oder nicht.

Ein Direktorenzimmer wurde mit Klubmöbeln luxuriös eingerichtet und insgesamt kommt der Rechnungshof zu der Auffassung, daß dieses Amt, das sich mit der Volksgesundheit befaßt, alles andere als sparsam wirtschaftet.

Kindesleiche von Raben angegriffen

Ein grauenhafter Fund im Walde

Bei einem Spaziergang im Walde bei Berg in der Mark Brandenburg machte am Montag ein Schneidemeister einen grauenhaften Fund.

Von weitem hatte er schon auf einer von Krüppelholz bestandenen Fläche eine große Anzahl von Raben bemerkt, die sich um das auf der Erde liegende Futter rissen. Als er näher hingetret, entdeckte er zu seinem Entsetzen, daß die Tiere auf einer Kindesleiche saßen und mit ihren scharfen Schnäbeln Fleischstücke aus der Leiche herausrißen.

Nur mit großer Mühe gelang es dem Schneidemeister, die Tiere von der Leiche zu vertreiben. Und erst als er sie mit vielen Zweigen bedeckt hatte, wagte er es, umzuklettern und der Polizei von seinem grauenhaften Fund Mitteilung zu machen. Die über und über gefressene Kindesleiche wurde beigeschlagen, doch ist es bisher noch nicht gelungen, den Namen des etwa sechs Wochen alten Kindes festzustellen.

Bier neue Theater in Leningrad

Einen dementsprechenden Beschluß hat vor einigen Tagen der Präsidium des Leningrader Kunstrates gefaßt. Um den Werkdätigen den Besuch des Theaters zu erleichtern, sollen in allerhöchster Zeit in Leningrad vier neue Revue-Theater eröffnet werden. Wie auch auf dem Kulturgebiet geht es im ersten Vaterland der Arbeiter und Bauern fürwärts aufwärts. Hier in der kapitalistischen Republik eine Theaterwelt nach der anderen und dort Eröffnung von immer neuen Bühnen.

25 Schiffe im Eise eingefroren

Infolge der schweren Kälte hat im finnischen Meerbusen 25 Schiffe verschiedener Nationalitäten im Eise eingefroren. Sie befinden sich auf dem Wege von Leningrad nach dem Westen. Falls sich die Eisverhältnisse nicht bald bessern, müssen die Schiffe befreit durch Eisbrecher befreit werden.

Die Romfomolzen im Sturmquartal 1931 375

Die Romfomolzen im Sturmquartal 1931

So sieht es bei Tittel & Krüger aus!

Das Vaterunser an der Flhermaschine

Rüffel zu den Jugend-Textilarbeiterkonferenzen am 22. Februar in Plauen, Chemnitz, Leipzig, Ebersbach und zu der Sachsen-Textilkonferenz am 15. Februar in Chemnitz!

Ein Jungarbeiter von der Firma Tittel & Krüger in Leipzig

Wenn Tittel ein paar Arbeiterinnen annehmen, so dauert das mindestens von früh 7.30 bis mittags um 12 Uhr, die ich einleihen, wenn sie nehmen. Denn hier wird die Annahme nicht wie in den anderen Betrieben gehandhabt, sondern hier geht die Sache folgendermaßen vor: Zuerst werden die Papiere genau kontrolliert. Dann werden die Arbeiterinnen, die eventuell für eine Einstellung in Frage kommen, nach der Verteilung kommandiert. Dort müssen sie im Schulzimmer Platz nehmen und zunächst mal eine Stunde lang Fragebogen ausfüllen. Und was das für Fragen sind! Drei Viertel aller Fragen betreffen das Privatleben der Arbeiterin. Was geht aber unter Privatleben den Unternehmer an? Es hat doch nur Fragen zu stellen, die sich unmittelbar auf unsere Arbeit im Betrieb beziehen, und selbst da kommt er sich die Papiere ersparen, denn er hat ja unsere Papiere und Arbeitsanträge an der Hand.

Fromme Schafe dienen williger und billiger

Aber bei Tittels fragen sie ganz andere Sachen, z. B. wird vor jeder Neueinstellung gefragt, ob die Arbeiterin noch in der Kirche ist. Der Unternehmer stellt sich die Frage nicht etwa, weil er etwa denkt, daß die Arbeit idyllischer geht, wenn wir dabei das Vaterunser beten? Aber was anderes denkt er, und wir wissen es auch ganz genau, was. Der Unternehmer will rausfinden, wie von seinen Arbeiterinnen angefangen hat Kritik an der bürgerlichen Weltanschauung und der bürgerlichen Moral zu üben, weil er sich sagt, diejenigen, die an der bürgerlichen Weltanschauung Kritik üben, werden das auch bald mit dem bürgerlichen Staat und der Unternehmerratur tun. Wer einmal angefangen hat zu denken, der ist auf dem besten Wege, bis in die Reihen des proletarischen Klassenkampfes einzutreten. Und noch solchen Arbeiterinnen sollen Tittels heilbleiben.

„Was treiben wir abends, mein Kind?“

Eine andere Frage lautet: „Was machen Sie am liebsten in Ihrer Freizeit?“ Eine solche Frage ist eine Unverschämtheit. Nicht genug damit, daß man im Betrieb überall beobachtet wird, wollen die Unternehmer auch noch unsere Freizeit bespionieren. Denn werden wir gerade auf die Karte führen, daß wir junge Arbeiterinnen sind, daß es unsere monatliche Beschäftigung ist, in den Betriebsabenden

oder in die KPD-Besprechungen zu gehen, weil wir sonst immer wieder die Gewerkschaft fragen, daß die ganze Persönlichkeit von Tittels und allen anderen Ausbeutern ein Ende nehmen wird, wie sie in Kurland ein Ende genommen hat. Aber wir machen der bürgerlichen Herrschaft einen Vorwurf. Sie sollen uns mal nach unserem Verhältnis fragen und unseren Lohn so erhöhen, daß wir uns unsere Freizeitgestaltung alle Wochen leisten können. Nach der Auswertung kommt die Intelligenz- und Geschäftsklassenprüfung.

Die Betriebsleitung legt keinen Wert darauf...

Was wenn auch das noch glücklich überhört ist, dann muß noch jede Arbeiterin im Kassenbuch einen Zettel unterschreiben, auf dem unter anderem steht, daß die Betriebsleitung so den Arbeiterinnen freigestellt, sich gewerkschaftlich zu organisieren, daß sie darauf aber keinen Wert legt (das glauben wir!). Programm im Betrieb für eine Organisation oder Gewerkschaft ist Grund in bester Eile. Trag aller dieser Schattenspiele ist die Zahl der Kommunisten im Betrieb. Und die Werbung für die KPD lassen wir uns noch lange nicht verbieten. Aber wenn der Betrieb Tittel u. Krüger ein einmal den Arbeiterinnen gehört, dann werden wir mal fragen: Wie haben die Unternehmer abends am liebsten die Tausende durchgebracht, die sie aus den Arbeiterinnen herausgespielt haben? Wo sind die „Doppelverdiener“, die auch zwei und schließlich fünf Jobs haben? Wo ist die Frau, die gerade in dem Betrieb, die keinen Rücken mehr hat? Und dann werden wir bestimmen, was mit einem Betrieb, die diese Prüftüte nicht bestehen.

Die Textilarbeiterjugend muß zu den Jugend-Textilarbeiterkonferenzen am 22. Februar in Plauen, Chemnitz, Leipzig und Ebersbach rufen. Ebenso muß die Textilarbeiterjugend durch ihre Delegierten auf der Landeskonferenz der Textilarbeiter am 15. Februar vertreten sein. Alle Betriebe müssen Delegierte entsenden. Es müssen konkrete Maßnahmen getroffen werden, um die weitere Ausbreitung der jugendlichen Textilarbeiter zu verhindern.

Im Feuer der Selbstkritik!

Die KPD-Organisation Leipzig in der Januar- und Februarperiode über ihre Arbeit in den Textilarbeiterkreisen in Leipzig.

Zeit den ersten Tagen im Januar haben wir unsere Genossen für die Metallarbeiterkonferenzen am 12. Januar mobilisiert. Das ist ein Erfolg, den alle Selbstkritiken der KPD betonen müssen, in dem wir über die Verbesserungen in der Leipziger Metallarbeit und die Notwendigkeit der Teilnahme aller Genossen an der Arbeit und an der Teilnahme am 12. Januar geschrieben haben. Außerdem sollten wir den Textilarbeiter die Aufgabe in der Zeit vom 12. bis 20. 1. Selbstkritiken zu organisieren. Nur die Metallarbeiter am 1. Januar vertrieben mit KPD-Genossen an alle Metallarbeiter, Christianen und Sozialisten der KPD, um an alle unsere bekannten Metallarbeiter zu gehen. In der Ebene waren keine KPD-Genossen und ein Unverständnis herrschte, wurde alle aus dem Osten kamen. Genosse z. B. reiste erst über die Vorbereitung und Genosse z. B. sprach über die Arbeit und die Vorbereitung und Genosse z. B. sprach über die Arbeit und die Vorbereitung. Das war ein Erfolg, den alle Selbstkritiken der KPD betonen müssen, in dem wir über die Verbesserungen in der Leipziger Metallarbeit und die Notwendigkeit der Teilnahme aller Genossen an der Arbeit und an der Teilnahme am 12. Januar geschrieben haben. Außerdem sollten wir den Textilarbeiter die Aufgabe in der Zeit vom 12. bis 20. 1. Selbstkritiken zu organisieren. Nur die Metallarbeiter am 1. Januar vertrieben mit KPD-Genossen an alle Metallarbeiter, Christianen und Sozialisten der KPD, um an alle unsere bekannten Metallarbeiter zu gehen. In der Ebene waren keine KPD-Genossen und ein Unverständnis herrschte, wurde alle aus dem Osten kamen. Genosse z. B. reiste erst über die Vorbereitung und Genosse z. B. sprach über die Arbeit und die Vorbereitung und Genosse z. B. sprach über die Arbeit und die Vorbereitung.

Nazi-Spikelin für den Herrn Direktor

Trotz Polizei- und Nazi-Spikeln: Die Romfomolzen bei Althoff legen die Sturmarbeit fort

Der Sturmplan der Dresdner Romfomolzen

Nach den uns bisher aus 14 Zellen und unteren Organisationsstellen zugegangenen Sturmpänen stellt sich die kommunistische Jugend Dresdens für das Sturmquartal folgende Aufgaben:

- Gewinnung von 200 neuen KPD-Mitgliedern,
- Gewinnung von 50 neuen KPD-Jugendmitgliedern,
- Verbundung von 200 Abonementen für die Junge Garde,
- Wöchentliches Betreiben von 250 „Jungen Garde“,
- Gründung 5 neuer KPD-Jugendgruppen in Betrieben und auf den Stempelstellen,
- Gründung von 10 KPD-Betriebs-, Straßen- und Wandstellen,
- Gründung von 5 neuen Wandstellen, 3 Jugendzellen des Kampfbundes gegen den Nationalismus und von 4 Sturmbrigaden.

Auf zur Jugendkündigung gegen Arbeitsdienstpflicht und Schleck-Regierung am Donnerstag, 19.30 Uhr, im Keglerheim, Friedrichstraße

Auf zur Jugendkündigung gegen Arbeitsdienstpflicht und Schleck-Regierung am Donnerstag, 19.30 Uhr, im Keglerheim, Friedrichstraße

Dresden, den 10. Februar.

Nachdem zum Eingang der heutigen Sitzung die Wahl Dr. Wallner (Kulwerler) als Schriftföhrer erfolgte, wurden die kommunistischen Anträge zu Elternratswahlen und Schulfragen behandelt. Die Anträge wurden vom Genossen Lindermann begründet. An zahlreichen Beispielen zeigte er, wie die Bourgeoisie keine Mittel unternimmt, die proletarische Jugend zu lockeln und sie ideologisch an die untergehende herrschende Klasse zu binden. Auf der anderen Seite erwiderte sich die revolutionäre Jugendbewegung der kommunistische Jugendverband und die roten Jungpioniere, immer härtere, allen reaktionären Kräften um Trotz. Sie leiten eine gewaltige revolutionäre Erziehung aus der proletarischen Jugend. Bürgerliche und SPD verurteilen die Jungkommunisten und Pioniere zu infamieren. Ihre Veranstaltungen werden verboten, ihnen werden die öffentlichen Räume entzogen; sie werden durch Verabreichung reaktionärer Schulbücher und durch die Verbotung ihrer Schulbücher und durch die Verbotung ihrer Schulbücher...

Sieger (Heinrich) begründete einen Antrag der Reaktionskräfte gegen die Berufsschule (die sog. Patenschule), die, abgesehen von ihrer gänzlichen Unfähigkeit, die Erziehung der Schüler zu den besten Bürgern des Vaterlandes zu betreiben, in den Schulverhältnissen noch zu forschrittlich ist. Die übliche Forderung, daß sowohl die Sozialdemokraten als auch die Bürgerlichen das Hauptgewicht darauf legen, keine Mittel für den Ausbau der Schulen zu bewilligen, keine Verbesserung der Schulen zu bewilligen, ist nach wie vor als Zwangsmaßnahme zur Erziehung von Arbeitssklaven beizubehalten. Nur die kommunistische Partei und der kommunistische Jugendverband, so erklärte der Genosse Lindermann in seiner Rede, sind imstande, die Schulverhältnisse zu verbessern. In der Sitzung des Reichstages am Donnerstag, 12. Februar, hat...

Mandatsniederlegung

In voller Übereinstimmung mit der Kapitalleistung hat die Genossin Grete Nischwitz gestern ihr Mandatsmandat niedergelegt. An ihre Stelle wird voraussichtlich der Genosse Schubert, Jankau, treten.

Hausfuchung

Kontrollen. Am 5. 2. 31 fand bei einem Arbeiter in Saiten eine Hausfuchung nach Waffen statt. Waffen wurden keine gefunden. An Schritten war auch nichts zu finden; nur ein Zettel mit einer Bescheinigung wurde beibehalten.

Neuer mit der Arbeitsdienstpflicht!

Die Heimatschutzliga muß die Jugend gegen die schändlichen Pläne verteidigen. Morgen Massenkundgebung im Regierheim!

Mit allen Mitteln versucht sich das Imperialkapital auf Kosten der Arbeiterklasse dem Untergang zu entziehen. Dabei sind die verschiedensten Angriffe auf die schwachen Schichten im Gange. In Wägen werden jetzt schon Jugendliche in Zwangsarbeit und durch die Arbeitsämter zur Zwangsarbeit gezwungen. In Wägen werden jetzt schon Jugendliche in Zwangsarbeit und durch die Arbeitsämter zur Zwangsarbeit gezwungen. In Wägen werden jetzt schon Jugendliche in Zwangsarbeit und durch die Arbeitsämter zur Zwangsarbeit gezwungen.

Die gesamte Arbeiterschaft, alle Arbeiterkategorien müssen ihre Kräfte aufbieten, diese schändlichen Maßnahmen zu durchkreuzen.

Die Dresdner KPD und der KJVD rufen für morgen zu einer Massenkundgebung gegen die Arbeitsdienstpflicht auf. Mobilisiert alle Betriebe und Stempelstellen für die Kundgebung!

Organisiert in allen Betrieben die Jugendgruppen der KPD und Jellen des KJVD, um die Jugend bei der Organisation der Kampagne gegen schändliche Arbeitsdienstpflicht zu unterstützen.

Landarbeiter wählen rote Gutsräte

Rückhausen, 11. Februar. (Eigene Drahtmeldung) In Rückhausen (Schlesien) wurden die Gutsrätewahlen auf den Gütern Vopau und Döllschau zu einem glänzenden Sieg der KPD. Es wurden nur rote Gutsräte gewählt.

Gasthaus Stadt Meerane

Fliegengähen 4 / Robert Scheunert
Vorbereitung der besten Gewerkschaften auf Hochwasser / Billige und saubere Unterbringung, Betten von 20 Pfennig bis 1 Mark / Gutgelegte Bier- u. Küche und Keller / Kleines Restaurant

Rundfunk

Dresden, den 12. Februar
10.30: Mittelschichtsendung
11.00: Mittelschichtsendung
11.15: Was die Zeitung bringt
11.30: Mittelschichtsendung
11.45: Was die Zeitung bringt
12.00: Mittelschichtsendung
12.15: Was die Zeitung bringt
12.30: Mittelschichtsendung
12.45: Was die Zeitung bringt
13.00: Mittelschichtsendung
13.15: Was die Zeitung bringt
13.30: Mittelschichtsendung
13.45: Was die Zeitung bringt
14.00: Mittelschichtsendung
14.15: Was die Zeitung bringt
14.30: Mittelschichtsendung
14.45: Was die Zeitung bringt
15.00: Mittelschichtsendung
15.15: Was die Zeitung bringt
15.30: Mittelschichtsendung
15.45: Was die Zeitung bringt
16.00: Mittelschichtsendung
16.15: Was die Zeitung bringt
16.30: Mittelschichtsendung
16.45: Was die Zeitung bringt
17.00: Mittelschichtsendung
17.15: Was die Zeitung bringt
17.30: Mittelschichtsendung
17.45: Was die Zeitung bringt
18.00: Mittelschichtsendung
18.15: Was die Zeitung bringt
18.30: Mittelschichtsendung
18.45: Was die Zeitung bringt
19.00: Mittelschichtsendung
19.15: Was die Zeitung bringt
19.30: Mittelschichtsendung
19.45: Was die Zeitung bringt
20.00: Mittelschichtsendung
20.15: Was die Zeitung bringt
20.30: Mittelschichtsendung
20.45: Was die Zeitung bringt
21.00: Mittelschichtsendung
21.15: Was die Zeitung bringt
21.30: Mittelschichtsendung
21.45: Was die Zeitung bringt
22.00: Mittelschichtsendung
22.15: Was die Zeitung bringt
22.30: Mittelschichtsendung
22.45: Was die Zeitung bringt
23.00: Mittelschichtsendung
23.15: Was die Zeitung bringt
23.30: Mittelschichtsendung
23.45: Was die Zeitung bringt
24.00: Mittelschichtsendung
24.15: Was die Zeitung bringt
24.30: Mittelschichtsendung
24.45: Was die Zeitung bringt
25.00: Mittelschichtsendung
25.15: Was die Zeitung bringt
25.30: Mittelschichtsendung
25.45: Was die Zeitung bringt
26.00: Mittelschichtsendung
26.15: Was die Zeitung bringt
26.30: Mittelschichtsendung
26.45: Was die Zeitung bringt
27.00: Mittelschichtsendung
27.15: Was die Zeitung bringt
27.30: Mittelschichtsendung
27.45: Was die Zeitung bringt
28.00: Mittelschichtsendung
28.15: Was die Zeitung bringt
28.30: Mittelschichtsendung
28.45: Was die Zeitung bringt
29.00: Mittelschichtsendung
29.15: Was die Zeitung bringt
29.30: Mittelschichtsendung
29.45: Was die Zeitung bringt
30.00: Mittelschichtsendung
30.15: Was die Zeitung bringt
30.30: Mittelschichtsendung
30.45: Was die Zeitung bringt
31.00: Mittelschichtsendung
31.15: Was die Zeitung bringt
31.30: Mittelschichtsendung
31.45: Was die Zeitung bringt
32.00: Mittelschichtsendung
32.15: Was die Zeitung bringt
32.30: Mittelschichtsendung
32.45: Was die Zeitung bringt
33.00: Mittelschichtsendung
33.15: Was die Zeitung bringt
33.30: Mittelschichtsendung
33.45: Was die Zeitung bringt
34.00: Mittelschichtsendung
34.15: Was die Zeitung bringt
34.30: Mittelschichtsendung
34.45: Was die Zeitung bringt
35.00: Mittelschichtsendung
35.15: Was die Zeitung bringt
35.30: Mittelschichtsendung
35.45: Was die Zeitung bringt
36.00: Mittelschichtsendung
36.15: Was die Zeitung bringt
36.30: Mittelschichtsendung
36.45: Was die Zeitung bringt
37.00: Mittelschichtsendung
37.15: Was die Zeitung bringt
37.30: Mittelschichtsendung
37.45: Was die Zeitung bringt
38.00: Mittelschichtsendung
38.15: Was die Zeitung bringt
38.30: Mittelschichtsendung
38.45: Was die Zeitung bringt
39.00: Mittelschichtsendung
39.15: Was die Zeitung bringt
39.30: Mittelschichtsendung
39.45: Was die Zeitung bringt
40.00: Mittelschichtsendung
40.15: Was die Zeitung bringt
40.30: Mittelschichtsendung
40.45: Was die Zeitung bringt
41.00: Mittelschichtsendung
41.15: Was die Zeitung bringt
41.30: Mittelschichtsendung
41.45: Was die Zeitung bringt
42.00: Mittelschichtsendung
42.15: Was die Zeitung bringt
42.30: Mittelschichtsendung
42.45: Was die Zeitung bringt
43.00: Mittelschichtsendung
43.15: Was die Zeitung bringt
43.30: Mittelschichtsendung
43.45: Was die Zeitung bringt
44.00: Mittelschichtsendung
44.15: Was die Zeitung bringt
44.30: Mittelschichtsendung
44.45: Was die Zeitung bringt
45.00: Mittelschichtsendung
45.15: Was die Zeitung bringt
45.30: Mittelschichtsendung
45.45: Was die Zeitung bringt
46.00: Mittelschichtsendung
46.15: Was die Zeitung bringt
46.30: Mittelschichtsendung
46.45: Was die Zeitung bringt
47.00: Mittelschichtsendung
47.15: Was die Zeitung bringt
47.30: Mittelschichtsendung
47.45: Was die Zeitung bringt
48.00: Mittelschichtsendung
48.15: Was die Zeitung bringt
48.30: Mittelschichtsendung
48.45: Was die Zeitung bringt
49.00: Mittelschichtsendung
49.15: Was die Zeitung bringt
49.30: Mittelschichtsendung
49.45: Was die Zeitung bringt
50.00: Mittelschichtsendung
50.15: Was die Zeitung bringt
50.30: Mittelschichtsendung
50.45: Was die Zeitung bringt
51.00: Mittelschichtsendung
51.15: Was die Zeitung bringt
51.30: Mittelschichtsendung
51.45: Was die Zeitung bringt
52.00: Mittelschichtsendung
52.15: Was die Zeitung bringt
52.30: Mittelschichtsendung
52.45: Was die Zeitung bringt
53.00: Mittelschichtsendung
53.15: Was die Zeitung bringt
53.30: Mittelschichtsendung
53.45: Was die Zeitung bringt
54.00: Mittelschichtsendung
54.15: Was die Zeitung bringt
54.30: Mittelschichtsendung
54.45: Was die Zeitung bringt
55.00: Mittelschichtsendung
55.15: Was die Zeitung bringt
55.30: Mittelschichtsendung
55.45: Was die Zeitung bringt
56.00: Mittelschichtsendung
56.15: Was die Zeitung bringt
56.30: Mittelschichtsendung
56.45: Was die Zeitung bringt
57.00: Mittelschichtsendung
57.15: Was die Zeitung bringt
57.30: Mittelschichtsendung
57.45: Was die Zeitung bringt
58.00: Mittelschichtsendung
58.15: Was die Zeitung bringt
58.30: Mittelschichtsendung
58.45: Was die Zeitung bringt
59.00: Mittelschichtsendung
59.15: Was die Zeitung bringt
59.30: Mittelschichtsendung
59.45: Was die Zeitung bringt
60.00: Mittelschichtsendung
60.15: Was die Zeitung bringt
60.30: Mittelschichtsendung
60.45: Was die Zeitung bringt
61.00: Mittelschichtsendung
61.15: Was die Zeitung bringt
61.30: Mittelschichtsendung
61.45: Was die Zeitung bringt
62.00: Mittelschichtsendung
62.15: Was die Zeitung bringt
62.30: Mittelschichtsendung
62.45: Was die Zeitung bringt
63.00: Mittelschichtsendung
63.15: Was die Zeitung bringt
63.30: Mittelschichtsendung
63.45: Was die Zeitung bringt
64.00: Mittelschichtsendung
64.15: Was die Zeitung bringt
64.30: Mittelschichtsendung
64.45: Was die Zeitung bringt
65.00: Mittelschichtsendung
65.15: Was die Zeitung bringt
65.30: Mittelschichtsendung
65.45: Was die Zeitung bringt
66.00: Mittelschichtsendung
66.15: Was die Zeitung bringt
66.30: Mittelschichtsendung
66.45: Was die Zeitung bringt
67.00: Mittelschichtsendung
67.15: Was die Zeitung bringt
67.30: Mittelschichtsendung
67.45: Was die Zeitung bringt
68.00: Mittelschichtsendung
68.15: Was die Zeitung bringt
68.30: Mittelschichtsendung
68.45: Was die Zeitung bringt
69.00: Mittelschichtsendung
69.15: Was die Zeitung bringt
69.30: Mittelschichtsendung
69.45: Was die Zeitung bringt
70.00: Mittelschichtsendung
70.15: Was die Zeitung bringt
70.30: Mittelschichtsendung
70.45: Was die Zeitung bringt
71.00: Mittelschichtsendung
71.15: Was die Zeitung bringt
71.30: Mittelschichtsendung
71.45: Was die Zeitung bringt
72.00: Mittelschichtsendung
72.15: Was die Zeitung bringt
72.30: Mittelschichtsendung
72.45: Was die Zeitung bringt
73.00: Mittelschichtsendung
73.15: Was die Zeitung bringt
73.30: Mittelschichtsendung
73.45: Was die Zeitung bringt
74.00: Mittelschichtsendung
74.15: Was die Zeitung bringt
74.30: Mittelschichtsendung
74.45: Was die Zeitung bringt
75.00: Mittelschichtsendung
75.15: Was die Zeitung bringt
75.30: Mittelschichtsendung
75.45: Was die Zeitung bringt
76.00: Mittelschichtsendung
76.15: Was die Zeitung bringt
76.30: Mittelschichtsendung
76.45: Was die Zeitung bringt
77.00: Mittelschichtsendung
77.15: Was die Zeitung bringt
77.30: Mittelschichtsendung
77.45: Was die Zeitung bringt
78.00: Mittelschichtsendung
78.15: Was die Zeitung bringt
78.30: Mittelschichtsendung
78.45: Was die Zeitung bringt
79.00: Mittelschichtsendung
79.15: Was die Zeitung bringt
79.30: Mittelschichtsendung
79.45: Was die Zeitung bringt
80.00: Mittelschichtsendung
80.15: Was die Zeitung bringt
80.30: Mittelschichtsendung
80.45: Was die Zeitung bringt
81.00: Mittelschichtsendung
81.15: Was die Zeitung bringt
81.30: Mittelschichtsendung
81.45: Was die Zeitung bringt
82.00: Mittelschichtsendung
82.15: Was die Zeitung bringt
82.30: Mittelschichtsendung
82.45: Was die Zeitung bringt
83.00: Mittelschichtsendung
83.15: Was die Zeitung bringt
83.30: Mittelschichtsendung
83.45: Was die Zeitung bringt
84.00: Mittelschichtsendung
84.15: Was die Zeitung bringt
84.30: Mittelschichtsendung
84.45: Was die Zeitung bringt
85.00: Mittelschichtsendung
85.15: Was die Zeitung bringt
85.30: Mittelschichtsendung
85.45: Was die Zeitung bringt
86.00: Mittelschichtsendung
86.15: Was die Zeitung bringt
86.30: Mittelschichtsendung
86.45: Was die Zeitung bringt
87.00: Mittelschichtsendung
87.15: Was die Zeitung bringt
87.30: Mittelschichtsendung
87.45: Was die Zeitung bringt
88.00: Mittelschichtsendung
88.15: Was die Zeitung bringt
88.30: Mittelschichtsendung
88.45: Was die Zeitung bringt
89.00: Mittelschichtsendung
89.15: Was die Zeitung bringt
89.30: Mittelschichtsendung
89.45: Was die Zeitung bringt
90.00: Mittelschichtsendung
90.15: Was die Zeitung bringt
90.30: Mittelschichtsendung
90.45: Was die Zeitung bringt
91.00: Mittelschichtsendung
91.15: Was die Zeitung bringt
91.30: Mittelschichtsendung
91.45: Was die Zeitung bringt
92.00: Mittelschichtsendung
92.15: Was die Zeitung bringt
92.30: Mittelschichtsendung
92.45: Was die Zeitung bringt
93.00: Mittelschichtsendung
93.15: Was die Zeitung bringt
93.30: Mittelschichtsendung
93.45: Was die Zeitung bringt
94.00: Mittelschichtsendung
94.15: Was die Zeitung bringt
94.30: Mittelschichtsendung
94.45: Was die Zeitung bringt
95.00: Mittelschichtsendung
95.15: Was die Zeitung bringt
95.30: Mittelschichtsendung
95.45: Was die Zeitung bringt
96.00: Mittelschichtsendung
96.15: Was die Zeitung bringt
96.30: Mittelschichtsendung
96.45: Was die Zeitung bringt
97.00: Mittelschichtsendung
97.15: Was die Zeitung bringt
97.30: Mittelschichtsendung
97.45: Was die Zeitung bringt
98.00: Mittelschichtsendung
98.15: Was die Zeitung bringt
98.30: Mittelschichtsendung
98.45: Was die Zeitung bringt
99.00: Mittelschichtsendung
99.15: Was die Zeitung bringt
99.30: Mittelschichtsendung
99.45: Was die Zeitung bringt
100.00: Mittelschichtsendung
100.15: Was die Zeitung bringt
100.30: Mittelschichtsendung
100.45: Was die Zeitung bringt

Für proletarische Organisation geeignete Büroräume gesucht Angebote unter P 2833 an die Expedition, Güterbahnhofstr. 2

Proletarische Organisation sucht in Buchführung und Kassenswesen erfahrenen Genossen oder Genossin Angebote unter G 823 an die Geschäftsstelle d. Blattes, Dresden-A., Güterbahnhofstraße 2

Der „Rote Wähler“ ist deine Zeitung Verlange sie von jedem Zeitungskolporteur

STARKE'S KURBAD nur DRESDEN-N. 6, Bautzner Straße 311. Ruf Nr. 51102

Strumpftage KVD Unsere bewährten Qualitätswaren zu außergewöhnlich niedrigen Preisen Damen-Strümpfe -80 Damen-Strümpfe -85 Damen-Strümpfe 1.35 Damen-Strümpfe -95 Damen-Strümpfe 1.45 Damen-Strümpfe 2.50 Kinder-Strümpfe -35 Abgabe nur an Mitglieder KONSUMVEREIN VORWÄRTS

Wichtige Massenbroschüre VOLKSREVOLUTION GEGEN FASCHISMUS Herausgegeben vom Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands 32 Seiten 20 Pfennig

Wenn's niemand macht! Oswald Machts! Hauptlager: Keulbachstraße 31, I. Etg. Ecke Hiltner Straße

Möbel aller Art Große Auswahl - billige Preise Günstige Zahlungsbedingungen

Krankenversicherungsverein „Beständigkeit“ Bannewitz (Zuschußkasse) Sonntag, 18. März, nachm. 3 Uhr, im Volgt Schankwirtschaft Bannewitz Generalversammlung Tagesordnung 1 Jahresbericht 2 Rechenschaftsbericht auf das Jahr 1930 (hierzu Bericht der Revisoren u. Nichtigkeitsprüfung der Rechnung) 3 Satzungsänderung (§§ 14 und 15) 4 Ergänzungswahlen des Vorstandes 5 Wahl einer Prüfungskommission für 1931 6 Anträge die bis zum 9. März schriftlich beim Vorsitzenden einzureichen sind 7 Allgemeines Bannewitz, den 11. Februar 1931 Der Gesamtvorstand, Gust. Thome, Vorsitzender

Ämliche Bekanntmachung Die Amtshauptmannschaft hat auf Grund von § 174 der G.O. den 42. März 1931 die Steuerordnung der Stabsgemeinde Bannewitz über die Erhebung der Grundsteuer 1. Klasse erläßt. Dieser Bescheid wird hiermit veröffentlicht. Er liegt während der Geschäftsstunden im Steueramt auf dem Rathaus Bannewitz, den 11. Februar 1931 Der Stadtrat